



Eine gelungene Mission



Jesus ist unsere Hoffnung und schenkt uns ewiges Leben

Kindergebetslesung 2009



Über die Autorin:

Dr. Linda Mei Lin Koh leitet die Abteilung Kinderarbeit der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie hat einen Abschluss in Erziehungspsychologie und Counseling (Beratung) der Andrews Universität, Berrien Springs, Michigan (USA). Mehr als 30 Jahre lang diente sie der Kirche als Grundschullehrerin, College-Professorin in Singapur und später durch ihre Arbeit in der Südasien-Pazifik-Division. Sie war in der gemeinnützigen Arbeit mit Kindern aktiv, hat aber auch für unsere Kirche und lokale Zeitschriften geschrieben.

Impressum

Kindergebetslesung 2009

Herausgeber: Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten

Bearbeitung: Jochen Hårdter

Schlussredaktion: Thomas Lobitz

Satz und Gestaltung: rasani.design, Leipzig | www.rasani.de

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6,
21337 Lüneburg

Druck: Grindeldruck GmbH, 20144 Hamburg



Eine gefährliche Rettungsaktion



Merkvers

„Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“ (Johannes 3,16 GNB)

Einleitung

Sucht Bilder bzw. Zeitungsausschnitte von waghalsigen und riskanten Unternehmen; z. B. dem Besteigen des Mount Everest oder der Rettung von Menschen, die in einem Sturm oder durch Hochwasser gefangen sind. Hättet ihr dabei mitgemacht? Warum? Warum nicht?

Geschichte

Es war zwei Uhr morgens, als Jared vom Telefon geweckt wurde. „Ja, ich bin schon auf dem Weg“, antwortete er schnell. Dann zog er eilig seine Uniform an, ergriff die Rettungstasche und stürzte zum Hubschrauberbereich seines Armeestützpunkts.

„Auf geht’s! Schnell! Menschen sind am Ertrinken!“, rief sein Kommandant. Mit sechs Leuten flog der Hubschrauber los zum Rettungseinsatz.

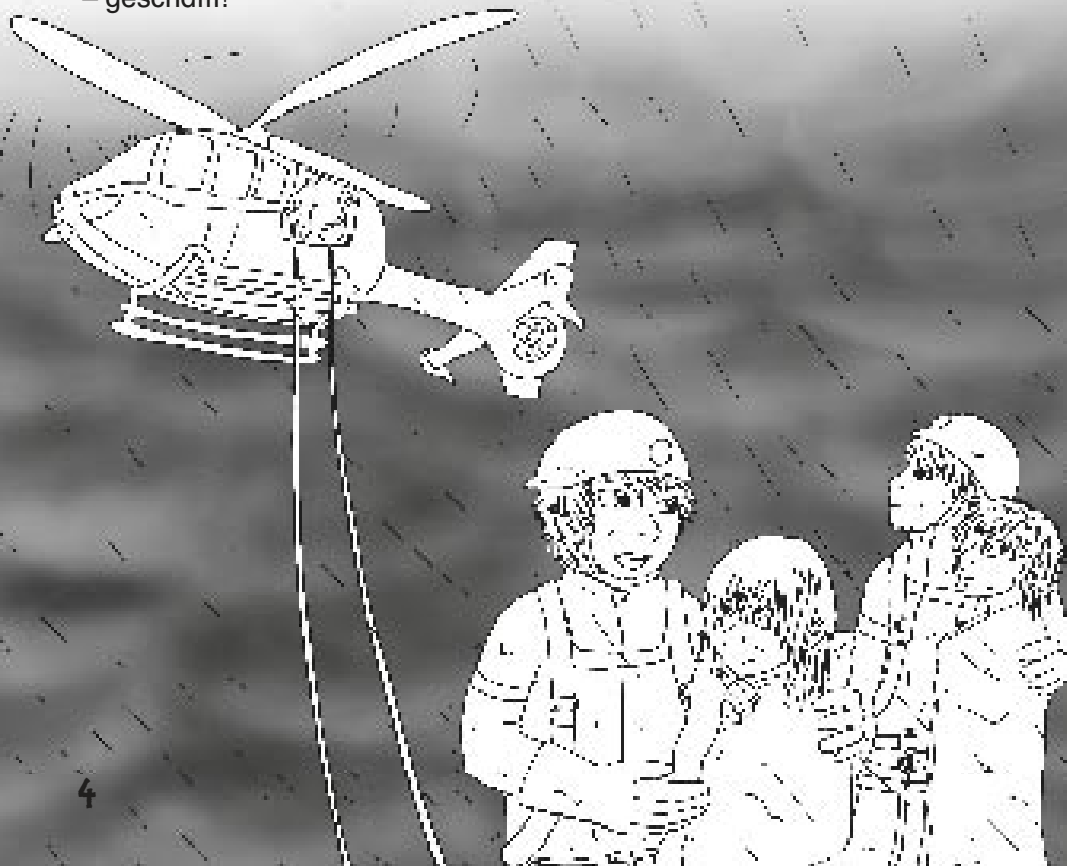


Der Sturm tobte, die Sicht war erbärmlich. Der Pilot musste hart gegen den Wind ankämpfen, der mit jeder Minute stärker wurde. Jared und seine Kameraden schauten angespannt nach draußen, immer auf der Suche nach Menschen, die auf Hausdächern, Garagen oder Bäumen gestrandet waren. „Schaut! Dort sind zwei Kinder auf dem Dach“, schrie Jared. „Geh runter und dicht an sie ran!“

Der Pilot ließ den Hubschrauber sinken. Sofort sprangen Jared und sein Kamerad Ken Richtung Dach; um die Hüften hatten sie Seile gebunden. Doch als sie ihre Hände ausstreckten, um die Kinder zu fassen, wehte sie ein starker Windstoß genau in die andere Richtung. Der Pilot versuchte ein zweites Mal heranzufliegen.

„Mami, Mami!“, schrie das kleine Mädchen, das nass und unterkühlt unter einer Decke hervorlugte.

Noch ein drittes Mal versuchten Jared und Ken, auf dem Dach zu landen – geschafft!



„Alles wird gut“, beruhigte Jared das kleine Mädchen, als sie gemeinsam in den Hubschrauber gehoben wurden. „Wir werden deine Mami finden“, tröstete er sie.

Zugleich ergriff Ken die Hand des älteren Bruders, umfasste dessen zitternden Körper und auch sie wurden in den Schutz des Hubschraubers emporgehoben. Der Hubschrauber umkreiste noch zweimal das Haus, bevor er zurück in Sicherheit flog. Es war ein harter Tag! Und eine gefährliche Rettungsaktion! An diesem Tag retteten Jared und sein Team mehr als 150 Menschen das Leben. Sie waren zwar erschöpft, doch Jared war glücklich und zufrieden.

Vertiefung

Jesus, Gottes Sohn, wurde mit einem ähnlichen Auftrag in diese Welt gesandt. Die Menschen haben Gott nicht mehr vertraut und sich von ihm getrennt. Gott ist Leben. Und wer sich vom Leben trennt wird sterben. Das ist, als würdest du den Stecker aus der Steckdose ziehen. Das Licht geht aus. Daran waren die Menschen selbst schuld. Es war ihre eigene Entscheidung. Doch Gott taten die Menschen leid. Deshalb gab er Jesus, seinem Sohn, den Auftrag, die Menschen zu retten.

Schon der Prophet Jesaja hatte viele Jahre vor Jesu Geburt gesagt, dass Jesus, der Messias, auf diese Erde kommen und Hoffnung und Heilung für jeden Menschen bringen würde. „In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten ... Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet. Er wurde verwundet und wir sind heil geworden.“ (Jes 53,4.5 GNB)

Jesus kam und wollte uns aus dieser von Gott getrennten Welt erretten und uns ewiges Leben geben. Das ist eine wunderbare Botschaft! Deshalb gab Jesus seinen Jüngern den Auftrag, anderen davon zu erzählen, damit auch diese Menschen seine Freunde werden konnten (Mt 28,19.20). Dieser Auftrag gilt auch uns heute. Wir dürfen die gute Nachricht von Jesus mit allen Menschen teilen, damit auch sie Hoffnung haben können. Kinder und Familien dieser Welt brauchen Jesus!

Anwendung

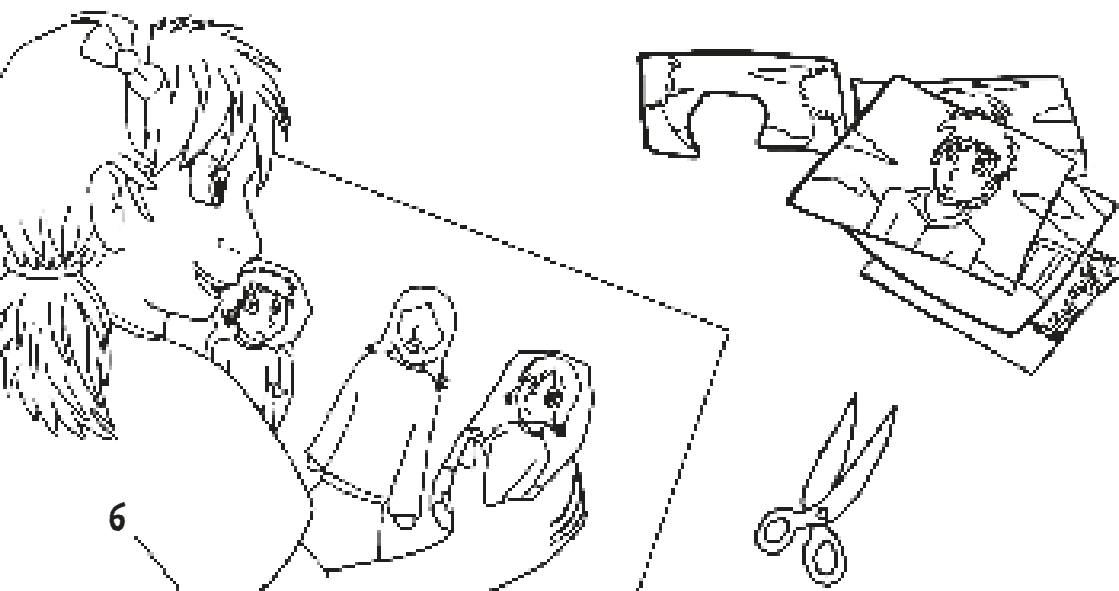
Erstellt eine Liste mit Ideen, die Kinder eures Alters verwirklichen können, um die gute Nachricht von Jesus ihren Freunden und Nachbarn zu bringen. Sprecht mit euren Eltern oder Verantwortlichen der Kindersabatschule darüber, wie sie euch bei der Umsetzung dieser Ideen helfen können.

Gespräch

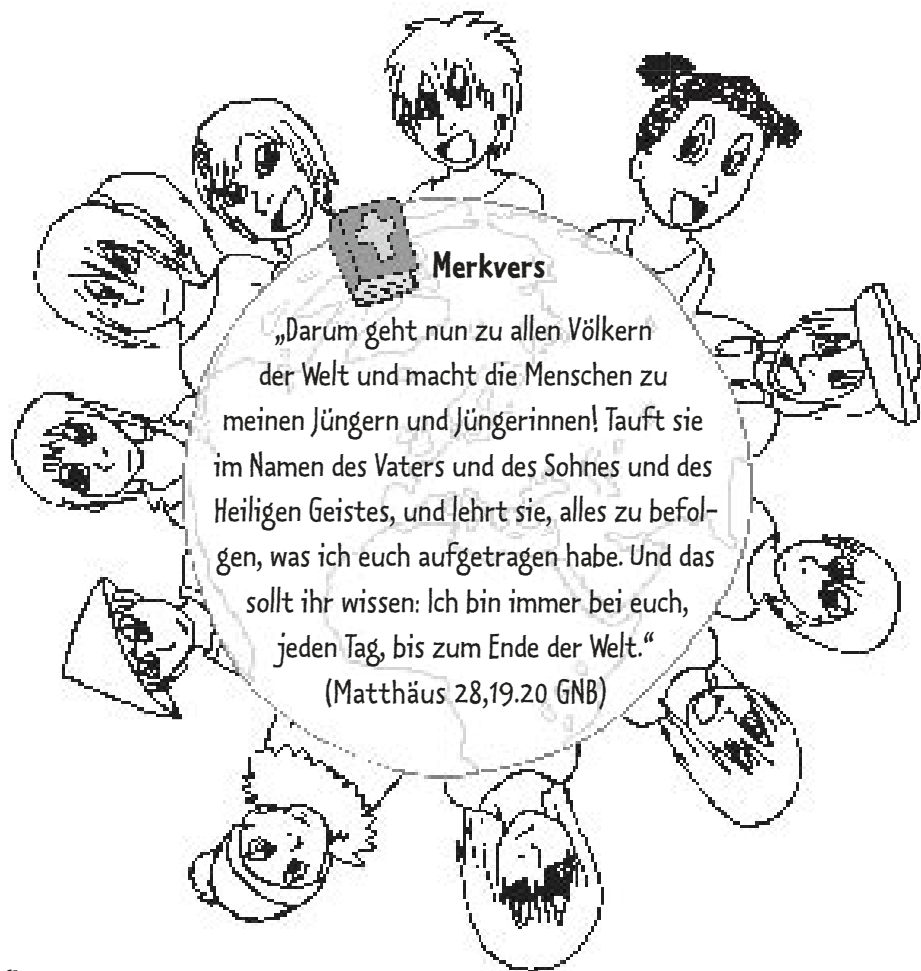
1. Stellt euch vor, jemand hat durch ein Erdbeben alles verloren. Welche Botschaft der Hoffnung könnt ihr ihm erzählen?
2. Wie kann euch Jesus im Alltag helfen, wenn es nicht mehr weiterzugehen scheint? Wenn ihr z. B. bei einer Klassenarbeit nicht mehr weiterwisst oder eure Eltern beim Einkaufen verloren habt?

Aktivität

Nehmt ein Blatt festes Papier oder einen dünnen Karton und klebt in die Mitte ein Bild von Jesus. Oben auf das Blatt schreibt ihr das Wort „Hoffnung“. Klebt dann Bilder von Menschen dazu, von denen ihr euch wünscht, dass auch sie Jesus zum Freund haben. Danach verziert ihr das Bild mit Filzstiften, Metallplättchen oder anderen Materialien. Hängt dieses Bild dann in eurem Gruppenraum auf.



Rad-Marathon „Rettet die Welt“



Merkvers

„Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

(Matthäus 28,19.20 GNB)

Einleitung

Bildet kleine Gruppen von jeweils drei oder vier Kindern. Gebt jeder Gruppe eine unterschiedliche Botschaft auf einem Stück Papier; z. B. „Jesus rettet!“, „Vertraue Gott!“ oder „Jesus liebt dich!“. Die Gruppen geben ihre Botschaft auf unterschiedliche Art und Weise an die anderen Gruppen weiter und erklären dann die Wege, die sie zur Verbreitung ihrer Botschaft verwendet haben. Welche Wege könnten das sein?

Geschichte

„Aufwachen! Aufwachen!“, rief die sechsjährige Hanna und zerrte zugleich an den Armen ihrer Mutter und ihres Vaters. „Wir dürfen nicht zu spät kommen! Onkel John geht doch auf seinen Rad-Marathon“, erinnerte Hanna sie.

Am Pier sollte ein großes Aussenden für die fünfzig Radfahrer stattfinden, die einen Monat lang quer durchs Land fahren wollten, um die Botschaft zu verbreiten: Rettet die Erde!

„Mami, fährt Onkel John denn nur Fahrrad oder macht er noch irgendetwas anderes?“, fragte Hanna.

„Oh nein! Onkel John und die anderen werden mit ihren Rädern in die Städte und Dörfer fahren und die Menschen auffordern, unsere Umwelt zu schützen“, erklärte ihre Mutter.

„Geht das nicht auch übers Telefon? Ist das nicht einfacher?“, fragte Hanna interessiert.

„Doch, das ist schon einfacher. Er möchte aber, dass die Menschen wissen, wie ernst und wichtig diese Botschaft ist. Alle Radfahrer möchten persönlich zur Rettung des Waldes und der Ozeane auffordern“, erklärte die Mutter.

Rechtzeitig erreichten Hanna und ihre Eltern den Pier. Hunderte Menschen schwenkten ihre grünen Fähnchen und jubelten den fünfzig Radfahrern für ihre Mission zu, die sie durchs ganze Land führen würde.

„Dort ist Onkel John!“, bedeutete Hanna aufgeregt ihrem Vater.

„Tschüss Onkel John! Vergiss nicht, mir zu schreiben“, rief Hanna.

Die Woche ging vorüber und eines Morgens beim Frühstück hielt ihre Mutter eine Postkarte in die Luft.

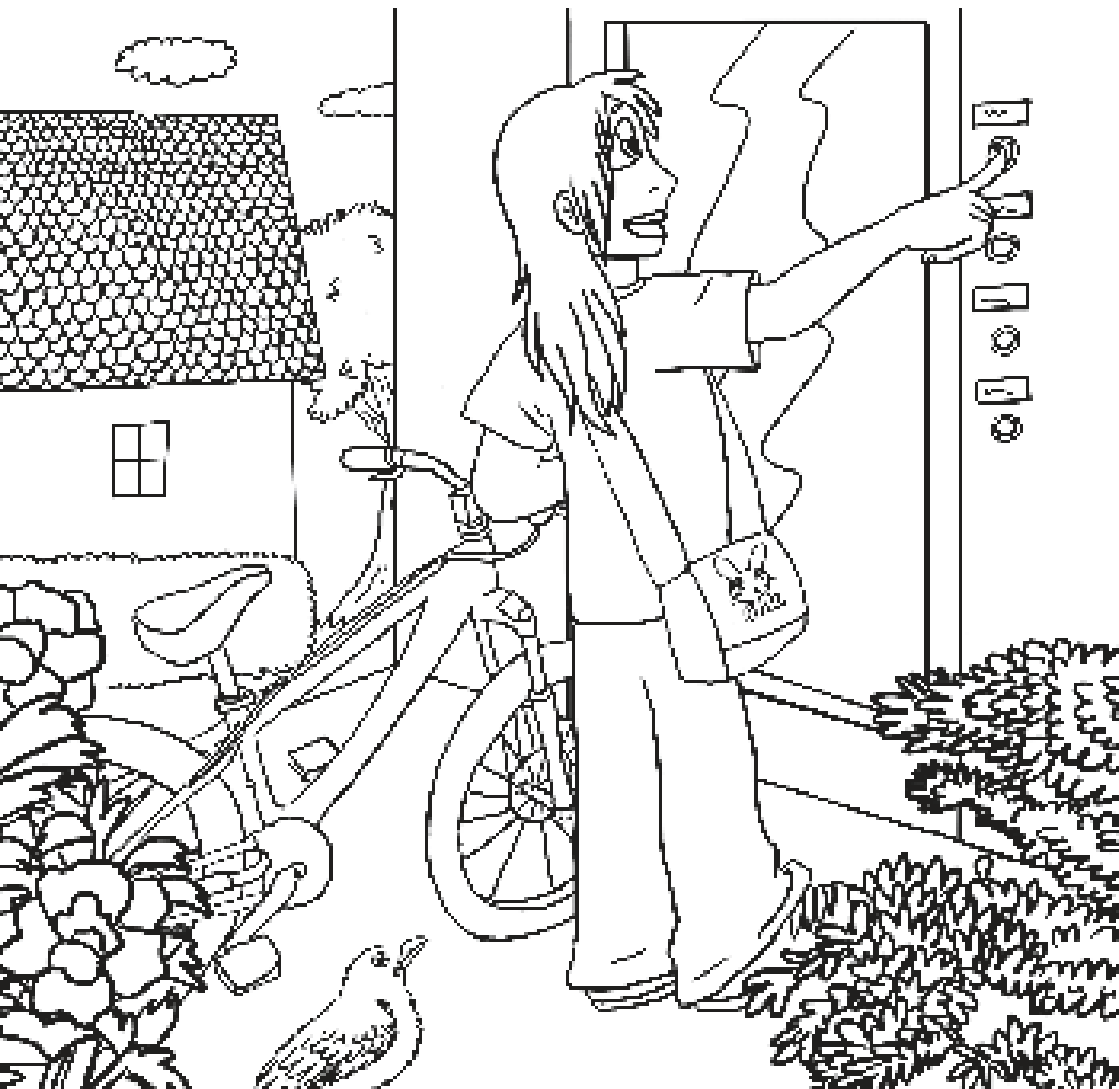
„Eine Karte von Onkel John!“, rief sie aus.

„Hat er seine Botschaft schon verbreitet?“, wollte Hanna wissen.

„Ja, Hanna. Sie haben in Hillsdale und Fernwood haltgemacht und die Menschen dort haben sie willkommen geheißen. Sie konnten Flyer verteilen und mit vielen Menschen darüber reden, wie man die Umwelt schützen kann“, erklärte die Mutter.

„Wunderbar! John wird wahrscheinlich noch viele Städte anfahren“, sagte der Vater.

„Es ist ein langer Weg durch das Land“, gab Mutter zu bedenken.
„Kann ich auch auf einen Rad-Marathon gehen, Mama?“, fragte Hanna eifrig.
„Ich möchte anderen Kindern die gute Nachricht von Jesus erzählen.“
„Na klar! Wie wäre es, wenn wir den Rad-Marathon in unserer Nachbarschaft beginnen?“, schlug Mutter vor.
„Oh ja!“, rief Hanna aus. „Morgen werde ich mit meinem Fahrrad zu Jenny fahren und ihr die gute Nachricht von Jesus erzählen.“



Vertiefung

Wir mögen zu jung sein, um auf eigene Faust durch unser Land zu fahren oder gar um die Welt, aber wir können unseren Freunden und Nachbarn von Jesus erzählen. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ihr werdet ... überall als meine Zeugen auftreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.“ (Apg 1,8 GNB) Er bat sie, zuerst zu Hause zu beginnen, danach in ihrer Nachbarschaft zu wirken und schließlich ebenso in anderen Gebieten der Erde.

Jesu Auftrag an seine Jünger richtet sich auch an uns heute. Er bittet uns, loszugehen und seine gute Nachricht dort zu verbreiten, wo wir leben.

Erscheint dir das als zu große Aufgabe? Keine Angst, denn Jesus hat versprochen: „Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.“ (2 Kor 12,9 NL)

Der Apostel Paulus ging sozusagen auf einen Marathon, um mit vielen Nationen und Völkern die gute Nachricht zu teilen. Er reiste auch in einem Boot nach Korinth, Thessalonich und Zypern, um das Evangelium von der Erlösung weiterzusagen. Du kannst dich ihm anschließen und deine Nachbarn und die Menschen mit Jesus bekanntmachen, die ihn noch nicht kennen.

Anwendung

Bastelt drei Karten mit der Botschaft: „Jesus liebt dich!“ Verschönert die Karten und gebt sie drei Freunden, die Jesus nicht kennen.

Gespräch

1. Was ist die gute Nachricht Jesu? (Dass er an unserer Stelle starb, damit wir für immer mit ihm leben können.)
2. Ist es wirklich möglich, die gute Nachricht von Jesus auf der ganzen Welt zu verbreiten?
3. Denkt über neue Wege nach, die gute Nachricht zu verbreiten. Was fällt euch ein?

Aktivität

Entschlüsselt folgende Worte, die sich auf Jesu Auftrag in Matthäus 28,19.20 beziehen.

AEFNTU

EKLÖRV

EGJNRÜ

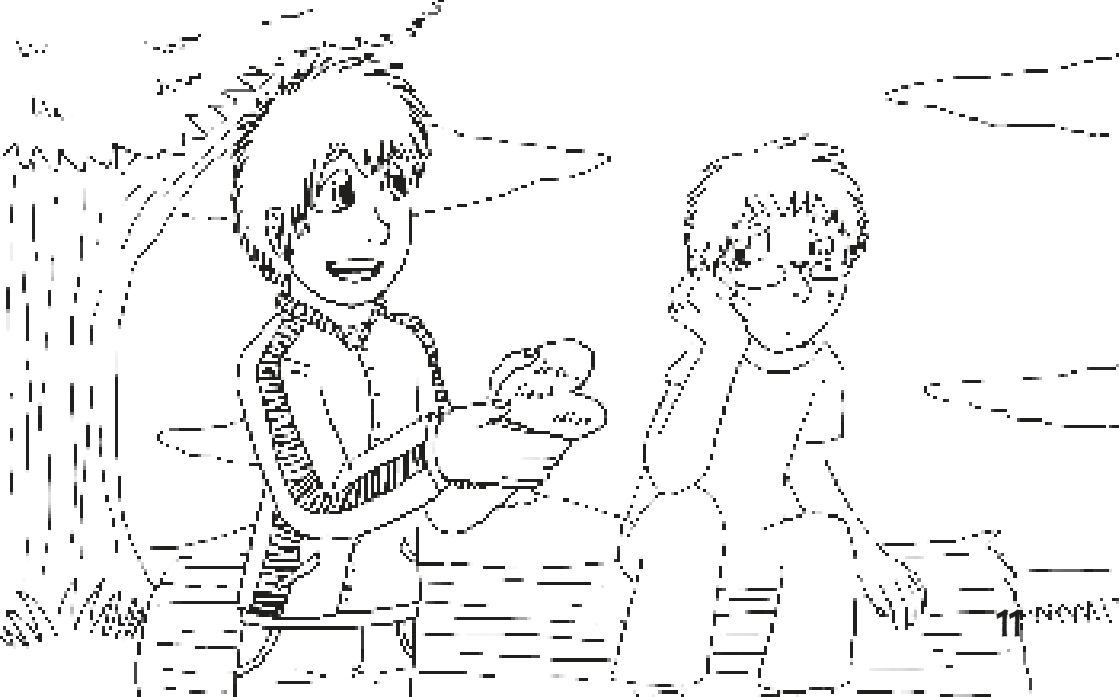
EGHJL

EJGST

AETRV

CEEHHNOR

EEHLNR



Eine gerechte Richterin



Merkvers

„Von Gnade und Recht will ich singen und dir, Herr, Lob sagen.“
(Psalm 101,1)

Einleitung

Vier Kinder schauen gemeinsam fünf oder sechs verschiedene Bilder an und suchen die zwei besten aus, die man im Raum aufhängen kann. Ist es euch leichtgefallen, die Bilder zu beurteilen und eine Auswahl zu treffen? Stimmt jede Gruppe der Auswahl zu? War es leicht, fair und gerecht zu sein?

Geschichte

„Beil dich, Kathy! Ich muss in einer halben Stunde beim Frühlingsblumen-Fest sein“, rief Mutter ungeduldig und schlug vor: „Komm schon! Die Schuhe kannst du doch im Auto anziehen!“ Dann griff sie auch schon nach ihrer Tasche und eilte zum Auto.

Das Frühlingsblumen-Fest war der Höhepunkt des Jahres in Riversdale. Jeden Frühling standen 300 Arten von Blumen im Wettbewerb. Es gab Tulpen, Osterglocken, Azaleen, Chrysanthemen und viele andere Blumen. Und dieses Jahr war ein ganz besonderes Jahr, weil Mutter eins von sechs Mitgliedern der Jury war, die den Wettbewerb zu beurteilen hatte.

„Oh sieh nur, Papa! Ich liebe diese gelben Osterglocken!“, rief Kathy aus. „Wie soll Mama beurteilen, welche die schönsten sind? Ich könnte das nicht“, überlegte sie ernsthaft.

„Du hast Recht. Es ist nicht leicht, Dinge zu beurteilen. Ein Richter muss gerecht und vertrauenswürdig sein“, erklärte Vater.

Nach einem langen Tag schlossen sich Kathy und ihr Vater schließlich den vielen anderen in der Haupthalle an und warteten auf die Ausrufung des Gewinners.

„Das blaue Band für die größte Vielfalt geht dieses Jahr an Jeannie Jones“, erklärte Mutter aufgeregt. „Eine weitere Auszeichnung geht an ...“

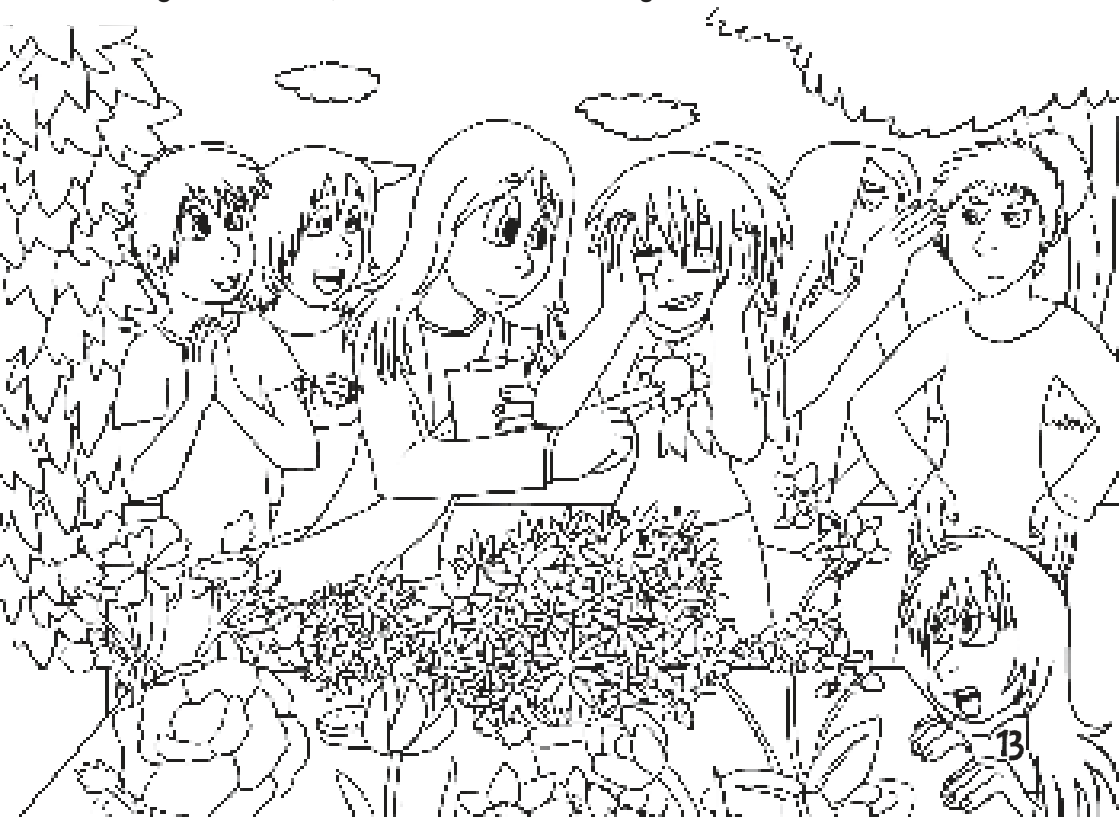
Viele Frauen versammelten sich um die Blume, die das blaue Band erhalten hatte, und bestaunten deren Schönheit. Es war eine Tulpe mit doppelten Blütenblättern in drei Rotschattierungen. Kathy fand, die Jury war sehr akkurat und fair gewesen. Doch als sie die Blumen der anderen Tische betrachtete, hörte sie, wie einige Frauen die Entscheidung der Jury kritisierten.

„Ich bin der Meinung, dass die Tulpe von Rita Stubb eigentlich das blaue Band hätte bekommen sollen“, beschwerte sich die erste Frau.

„Da stimme ich dir zu. Die Jury scheint dieses Mal den Osten zu bevorzugen“, meinte eine zweite Frau.

„Ich habe gehört, dass Jeannie Jones mit einem aus der Jury verwandt ist“, deutete die erste Frau daraufhin an.

Das ist nicht fair, dachte Kathy. Wie können sie es wagen, Mama als schlechte Richterin zu verurteilen. Schließlich hat Papa gesagt, es sei schwer, Richter zu sein. Sie musste das unbedingt ihrer Mutter erzählen. Mit diesem Vorhaben lief Kathy los, um sie zu suchen. Mutter war wirklich eine gute Richterin, die niemanden bevorzugte.



Vertiefung

Die Bibel sagt: Bevor Jesus wiederkommt, wird Gott unser Leben richten. König Salomo erinnert: „Über alles, was wir tun, wird Gott Gericht halten, über die guten und die schlechten Taten, auch wenn sie jetzt noch verborgen sind.“ (Pred 12,14 GNB) Jeder von uns macht irgendwann einmal etwas falsch. Jeder von uns wird irgendwann einmal schuldig. Das ist so, weil wir Menschen sind. Unvollkommene Menschen. Und es passiert immer wieder. Aber wir haben genug Zeit, uns dafür zu entschuldigen; bei unseren Mitmenschen und bei Jesus. Er möchte uns bald zu sich nach Hause holen, damit wir mit ihm auf der neuen Erde sein können. Es ist ein Gericht nötig, doch Gott liebt uns so sehr, dass er uns freundlich und gerecht beurteilen wird. erinnert ihr euch noch an das Gleichnis von den Goldstücken, das Jesus erzählte? Matthäus 25,19 berichtet von einem Herrn (Jesus), der von einer langen Reise zurückkehrte und beurteilte, was der Einsatz seiner Knechte für Früchte getragen hatte. Der Knecht, der fünf Goldstücke erhalten hatte, wurde als treu befunden, weil er seine Gaben verdoppelt hatte; ebenso der Knecht mit den zwei Goldstücken. Beide wurden reich belohnt. Der Knecht, der nur ein Goldstück erhalten, jedoch nichts getan hatte, um es zu vermehren, wurde als untreu beurteilt. Ihm wurde auch dieses eine Goldstück genommen. Dieses Gleichnis zeigt, dass jeder am Ende über sein Leben Rechenschaft ablegen muss. Doch das Gericht ist eine frohe Botschaft! Wir werden freigesprochen! Wir brauchen uns nicht davor fürchten, denn dann kommt Jesus wieder und nimmt uns mit zu sich nach Hause. Wenn Jesus, der König, wiederkommt, „begleitet von allen Engeln, dann wird er auf seinem Herrscherthron Platz nehmen. Alle Völker der Erde werden vor ihm versammelt werden, und er

wird die Menschen in zwei Gruppen teilen, so wie ein Hirt die Schafe von den Böcken trennt.“ (Mt 25,31.32 GNB)

Es gibt eine wichtige Sache, die wir tun dürfen: Wir dürfen Jesus unsere Fehler bekennen und ihm sagen, dass es uns leid tut. In der Bibel ist uns versprochen: „Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen, dass Gott treu und gerecht ist: Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen.“ (1 Joh 1,9 GNB) Darum lasst uns jeden Tag für Jesus bereit sein und unsere Hoffnung bewahren. Im Gericht wird er uns freisprechen. Du wirst dann für immer mit Jesus leben. Darauf darfst du dich schon heute freuen!

Anwendung

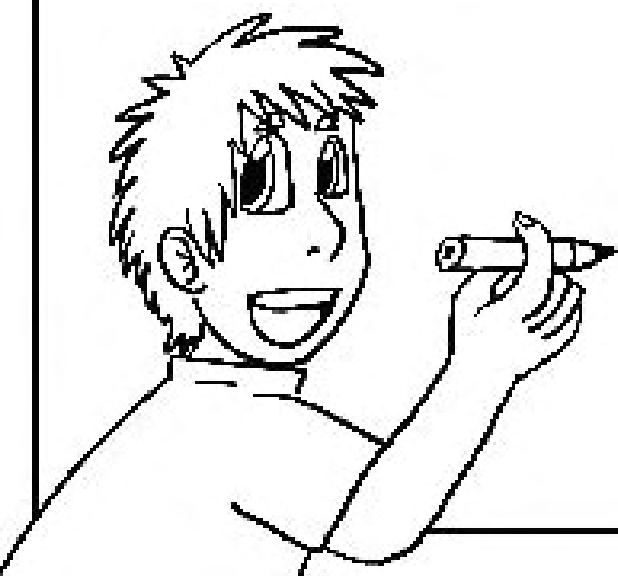
Erstellt eine Ideenliste zu dem Thema: Wie können wir uns auf den Tag vorbereiten, an dem Jesus kommt, um uns zu sich zu nehmen? Worauf freut ihr euch am meisten, wenn Jesus wiederkommt?

Gespräch

1. Warum ist das Gericht ein freudiges Ereignis?
2. Wie könnt ihr einen Freund beruhigen, der meint, der Gerichtstag mache Angst und sei furchtbar?

Aktivität

Schreibt ein Gedicht oder ein Lied über Gott als liebevollen und gerechten Richter.





Ein besonderer Donnerstag!



Merkvers

„Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.“

(Psalm 95,6)

Einleitung

Schreibt an eine Flipchart oder Tafel den Satz „Unsere besondere Zeit“. Wenn ihr einen besonderen Tag mit eurem Papa oder eurer Mama hättet, was würdet ihr dann gern zusammen mit ihnen tun? Warum ist es so schön, eine besondere Zeit nur mit Mama oder Papa zu haben?

Geschichte

„Ich bin zu Hause, Papa!“, rief Tanada aufgeregt, als er die Haustür zumachte und die Treppe hinaufeilte, um sich umzuziehen. Kurz darauf hörte er, wie jemand die Küchentür schloss.

„Na mein Sohn, bist du bereit?“, rief Vater von unten. „Warte, eine Minute brauche ich noch!“

Der Donnerstag war der besondere Tag von Tanada und seinem Vater. An diesem Tag gingen sie meistens zusammen zum Volleyballplatz. Vater kam gegen vier nach Hause und dann verbrachten beide eine tolle Zeit miteinander. Am liebsten spielten sie beim lokalen Gemeinschaftszentrum zusammen mit anderen Familienteams Volleyball. Nach einem aufregenden Spiel hielten sie gewöhnlich noch an der Eisdiele. An manchen Donnerstagen kauften sie auch Fahrradteile oder bummelten durch Musikgeschäfte. Es war das Schönste für Tanada, dass er jeden Donnerstagnachmittag seinen Vater für sich allein hatte. Nur sie beide!

Letzte Woche hatten sie nach dem Volleyballspiel einen Freund von Vater besucht, der mit einer Lungenentzündung im Krankenhaus lag. Ihm hatte Vater versprochen, seine zerbrochene Fensterscheibe in der kommenden

Woche zu reparieren. Tanada und Vater dachten sich jeden Donnerstag etwas Interessantes aus, was sie gemeinsam tun konnten.

„Das ist wie der Sabbat“, bemerkte Vater eines Tages, als sie wieder gemeinsam unterwegs waren.

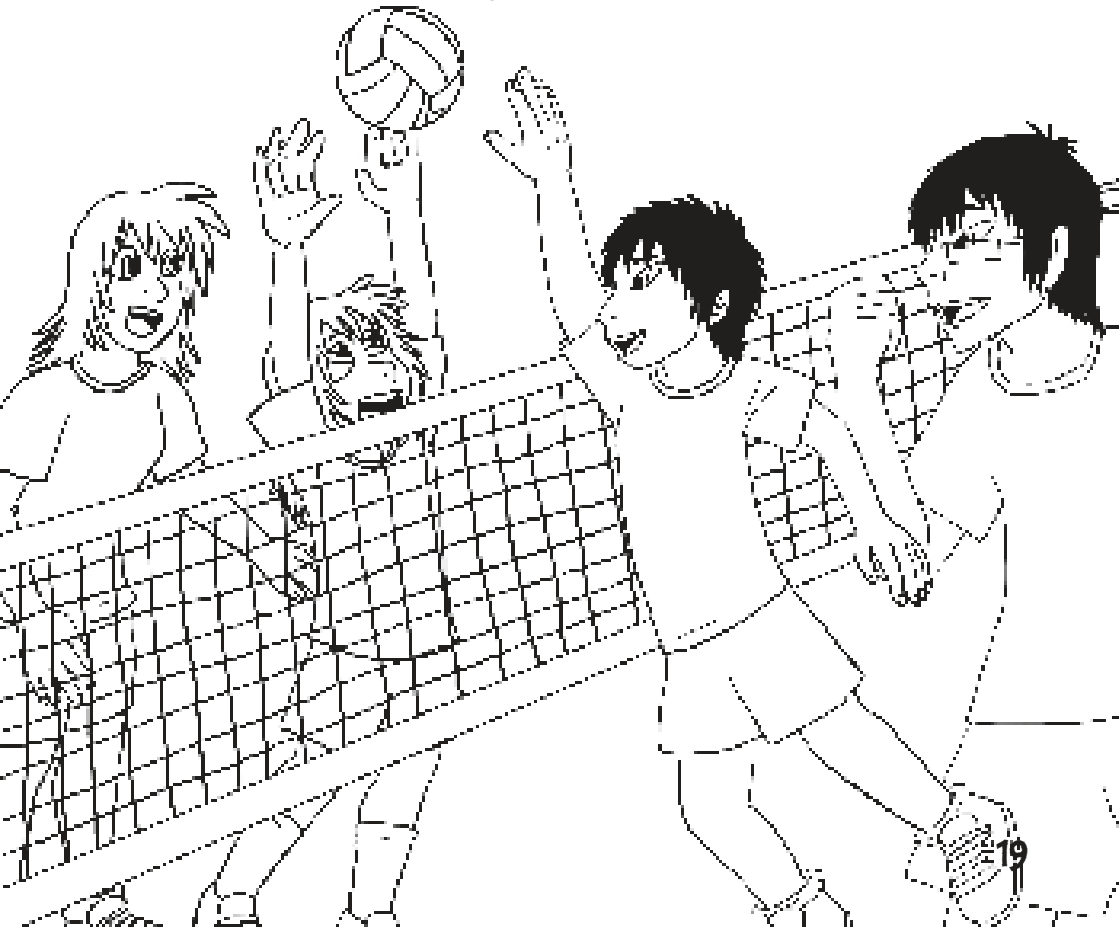
„Sabbat?“, fragte Tanada überrascht. „Ich dachte, der Sabbat ist am Samstag?“

„Richtig“, fuhr Vater fort, „doch der Sabbat ist unsere besondere Zeit mit Gott. Wir beten ihn an, singen ihm Loblieder und tun das, was ihm gefällt. Das machen wir jede Woche zur gleichen Zeit – am Sabbat!“

Ja, Tanada liebte es, in der Kindersabbatschule zu singen, für seine Freunde zu beten und eine Geschichte zu hören. Es war aufregend, Gott anzubeten!

Kannst du dir das vorstellen? Jetzt hat Tanada jede Woche zwei besondere Zeiten: am Donnerstag mit seinem Vater und am Sabbat mit Jesus.

Und auf beide freut er sich riesig!





Vertiefung

Als Jesus auf der Erde war, genoss er seine besondere Zeit mit Gott. Er ging in die Synagoge zum Gottesdienst. Er liebte es, aus den dicken Schriftrollen zu lesen. Lukas 4,16 (GNB) berichtet: „So kam Jesus auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er wie immer in die Synagoge. Er stand auf, um aus den Heiligen Schriften vorzulesen“. Seine Jünger Petrus, Jakobus, Johannes und andere gingen in den Tempel, um Gott anzubeten. Der Apostel Paulus traf sich jeden Sabbat mit vielen Gläubigen in der Gemeinde. Es war wunderbar, zu singen und Gott gemeinsam zu loben und dann Paulus zu lauschen, wie er von Jesus predigte.

Doch abgesehen vom Sabbat redete Jesus auch gern allein mit Gott. Dies tat er während einer besonderen Zeit. Die Bibel berichtet: „Damals geschah Folgendes: Jesus ging auf einen Berg, um zu beten. Die ganze Nacht hindurch sprach er im Gebet mit Gott.“ (Lk 6,12 GNB) Das war eine besondere Zeit für Gott, den Vater, und seinen Sohn Jesus!

Jesaja, der Prophet, fragt: „Begreift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der Herr ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde – auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief.“ (Jes 40,28 Hfa) Dafür darfst du Gott danken. Ja, unsere Hoffnung richtet sich auf den Tag, an dem wir unsere besondere Zeit mit Jesus und Gott für immer genießen können. Das wird nicht nur am Sabbat sein oder am Donnerstag, sondern immer!

Anwendung

Schreibt auf, was ihr mit der besonderen Zeit tun wollt, die ihr mit Jesus auf der neuen Erde haben werdet. Was würdet ihr ihn gern fragen? Was mit ihm gemeinsam unternehmen?

Gespräch

1. Warum nahm sich Tanadas Vater jede Woche Zeit, um mit seinem Sohn gemeinsam etwas zu unternehmen?
2. Warum ist es gut, sich jeden Tag Zeit für Jesus zu nehmen?
3. Wie könnte diese „Jesus-Zeit“ aussehen?

Aktivität

Lest folgende Bibeldverse, um herauszufinden: Was ist entscheidend, damit wir unsere besondere Zeit mit Gott in der Ewigkeit verbringen können?

Joh 3,16 | Joh 6,47 | Eph 2,8.9 | 1 Joh 5,10–12



Endlich vereint!



Merkvers

„Ihr, die ihr auf den Herrn vertraut, seid stark, fasst Mut!“
(Psalm 31,25 GNB)

Einleitung

Schaut euch viele unterschiedliche Bilder von Kindern und Erwachsenen an. Welchen Gesichtsausdruck haben die Menschen auf all diesen Bildern?

Geschichte

„Mama, Mama, wo bist du?“, schrie die sechsjährige Karli, während sie ihre schmutzige Decke eng um sich herumschlang.

Jeder um sie herum schien irgendwohin zu rennen. Einige trugen Taschen, Kleider und was immer sie finden konnten. Karli erinnerte sich, dass sie ihrer Mutter und ihrem Bruder aus der Tür heraus gefolgt war. Dann waren sie in einen Bus gestiegen, als plötzlich ein lauter Knall auf der Straße zu hören gewesen war. Sie hatte sich umgedreht, um zu sehen, was das gewesen war; doch sie hatte vergessen, die Hand ihrer Mutter zu fassen.

„Casto! Casto!“, rief sie nun ängstlich nach ihrem Bruder.

Doch weder Casto noch ihre Mutter waren da. Alles war so verwirrend; sie wusste nicht, was sie tun sollte. Jeder war in Bewegung. Doch wo konnte ihre Mutter sein? Karli packte die Angst. Sie weinte und rannte umher, um ihre Mutter zu suchen. Sie lief und lief, bis sie nicht mehr konnte. Alle Hoffnung, ihre Mutter zu finden, war zerbrochen. Schließlich fiel sie erschöpft zu Boden.

„Aufwachen!“ Karli fühlte, wie jemand freundlich ihr Gesicht berührte.

Sobald sie richtig wach war, rief Karli wieder laut: „Mama! Casto!“ Sie sah sich um und erkannte, dass sie sich auf dem Schoß einer fremden Frau befand.

„Schon gut. Wir werden dir helfen, deine Mama zu finden“, beruhigte die Fremde Karli.

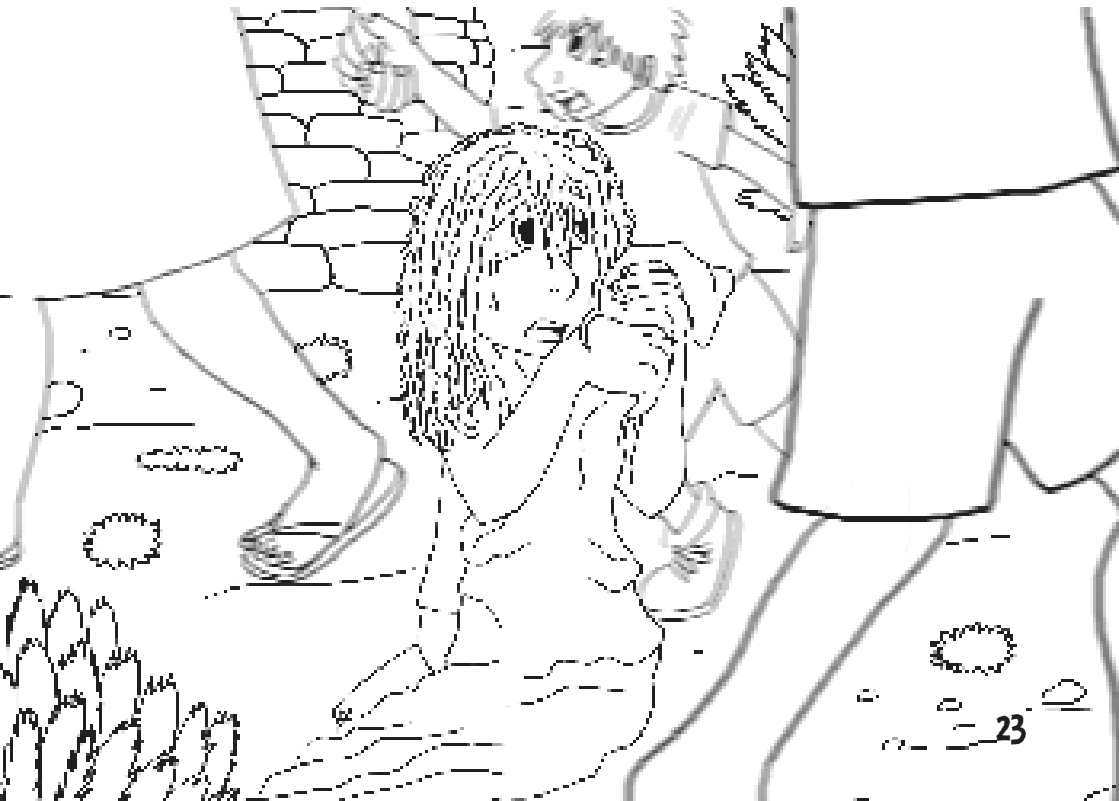
„Wirklich?“, fragte Karli. „Danke!“

„Ich bin vom Roten Kreuz und wir haben schon jemanden losgeschickt, um deine Mutter zu suchen“, versicherte die Frau Karli erneut.

„Kann ich Jesus bitten, mir bei der Suche nach Mama zu helfen?“, fragte Karli schüchtern.

„Na klar! Jesus weiß, wo deine Mama ist“, antwortete die Frau mit einem Lächeln.

Nach einem kurzen Gebet stand Karli auf und aß etwas. Doch selbst nach einer guten Mahlzeit fühlte sie sich allein, ängstlich und hoffnungslos. Konnte sie überhaupt hoffen, ihre Mutter je wiederzusehen? Sie umklammerte ihre dünne Decke. In dieser Nacht weinte sie sich in den Schlaf. Alles um sie herum war so fremd. Am nächsten Morgen hörte sie Menschen rufen und draußen herumrennen. Autos und Lastwagen hupten endlos. Doch Karli fühlte sich einsam und ohne Hoffnung.



Plötzlich hörte sie bekannte Stimmen in ihre Richtung kommen. Ihr Herz schlug schneller. Konnte es wirklich sein? Oder bildete sie sich das nur ein? Sollte es wirklich wahr sein? Die Stimmen wurden lauter und kamen näher.

„Mama, Mama!“, rief Karli aufgeregt und rannte los, um sich zu überzeugen.

„Karli! Karli, mein Mädchen“, rief Mutter und eilte auf ihr kleines, verloren gegangenes Mädchen zu, um es in die Arme zu schließen.

„Ich habe schon gedacht, ich würde dich nie wiedersehen“, weinte Mama leise, als sie Karli hochhob und sie fest an sich drückte. „Gott sei Dank!“

„Mama, ich bin so glücklich!“, antwortete Karli mit einem Lächeln, als sie sich an der Hand ihrer Mutter festhielt.



Vertiefung

Menschen wie du und ich fühlen sich in dieser Welt manches Mal verloren. Menschen hassen sich; es gibt Kriege und Morde. Jesus selbst hat gesagt: „Ein Volk wird gegen das andere kämpfen, ein Staat den andern angreifen. In vielen Ländern wird es Hungersnöte und Erdbeben geben.“ (Mt 24,7 GNB)

Seht nur die ganzen Katastrophen, die in den letzten Jahren Tausende von Menschen getötet haben – der Tsunami, Hurrikan Katrina, und das Erdbeben in China. Seht die Kriege in Afghanistan und im Irak. Niemand scheint eine Lösung zu haben. Überall halten die Menschen Ausschau nach etwas Besserem, aber sie wissen nicht, wo sie es finden können.

Die Bibel erinnert uns, dass die wahre Hoffnung allein in Jesus liegt. Der Apostel Paulus stimmt dem voll und ganz zu, wenn er sagt: „Ihnen wollte er zeigen, welch herrlichen Reichtum dieses Geheimnis für euch, die nichtjüdischen Völker, in sich birgt: Christus mitten unter euch, gerade euch! Das bedeutet die sichere Hoffnung, dass Gott euch Anteil gibt an seiner Herrlichkeit!“ (Kol 1,27 GNB) Das ist die Hoffnung, die wir mit unseren Freunden und Nachbarn teilen dürfen, wenn sie angesichts des Lebens und vieler Probleme niedergeschlagen und entmutigt sind. Ladet sie in eure Gemeinde ein, damit sie diese Hoffnung in Jesus finden.

„Wie glücklich aber ist jeder, der den Gott Jakobs zum Helfer hat und auf ihn seine Hoffnung setzt, auf den Herrn, seinen Gott!“ (Ps 146,5 GNB)

Genau das tat Karli, als sie ihre Hoffnung auf Jesus setzte, damit er ihr bei der Suche nach ihrer Mutter helfen konnte.



Anwendung

Bastelt Karten in Form eines Herzens. Schreibt darauf den Text: „Jesus ist deine Hoffnung!“ Diese Karten könnt ihr Kindern im Krankenhaus oder älteren Menschen in einem Seniorenheim schenken.

Gespräch

1. Wie ist es, wenn man sich hoffnungslos fühlt? Umschreibt es mit anderen Gefühlsausdrücken.
2. Könnt ihr euch an eine Zeit in eurem Leben erinnern, als ihr euch verloren oder hoffnungslos gefühlt habt? Erzählt es in der Gruppe.
3. Wenn wir Jesus unsere Sorgen abgeben, dann setzen wir unsere Hoffnung auf ihn und hören auf, uns Sorgen zu machen. Habt ihr das schon einmal gemacht? Was habt ihr dabei erlebt?

Aktivität

Findet die Namen der folgenden Personen heraus, die ihr Vertrauen auf Jesus gesetzt haben.

- (a) Er verlor plötzlich alles – seinen Reichtum, seinen Besitz und seine Familie.
- (b) Sie hatte jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben, nachdem sie zwölf Jahre lang viele Ärzte aufgesucht hatte.
- (c) Obwohl er als Sklave in einem fremden Land arbeiten musste, verlor er nie seine Hoffnung auf Gott und wurde mit hohen Positionen am Hof des Königs belohnt.
- (d) Sie setzte ihre Hoffnung auf Gott und darauf, dass er sie und ihr Volk vor der Vernichtung bewahren würde, die ein böser Führer des Hofes beschlossen hatte.
- (e) Er predigte auf seinen Missionsreisen über die Hoffnung auf Jesus.



Treu bis zum Ende



Merkvers

„Haltet in Treue durch, auch wenn es euch das Leben kostet. Dann werde ich euch als Siegespreis ewiges Leben schenken.“

(Offenbarung 2,10 GNB)

Einleitung

Spielt in Zweiergruppen „Blindenhund“. Ein Mitspieler verbindet dem anderen die Augen und führt ihn dann durchs Zimmer. Der Geführte muss dem Führenden „blind“ vertrauen und sich ganz auf ihn verlassen.

Geschichte

„Seinen heiligen Tag halten! Welch ein Schwachsinn ist das?“, rief Major Park laut.

„Major, Soldat Brown nimmt seine Religion sehr ernst“, erklärte Unteroffizier Caldwell, „er trägt auch keine Waffen.“

„Keine Waffen! Keine Samstage! Was macht er eigentlich in der Armee?“, schrie Major Park.

Melvin Brown rang die ganze Nacht hindurch in der Ecke seines Schlafraums und betete, Jesus möge ihm Kraft geben, dieser Versuchung standzuhalten. Mit 18 Jahren hatte er sich für zwei Jahre zur Armee melden müssen. Ausnahmen gab es nicht.

Seine Eltern hatten noch mit ihm gebetet, bevor er gefahren war. Sie hatten ihm viele Bibeltex te vorgelesen, die ihm in solchen Zeiten helfen konnten. Er erinnerte sich an Matthäus 19,26 (Hfa): „Für Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott ist alles möglich!“ Er verließ sich auf Gott, dass er in diesem Lager das Unmögliche möglich machen konnte!

„Mach dir keine Sorgen, der Armee treu zu sein. Gott wird das verstehen!“ Melvin drehte sich um. Woher kam diese Stimme? Doch er konnte nie-

manden sehen. Er war sich aber sicher, dass er eine laute und deutliche Stimme im Raum gehört hatte. Konnte es sein ...?

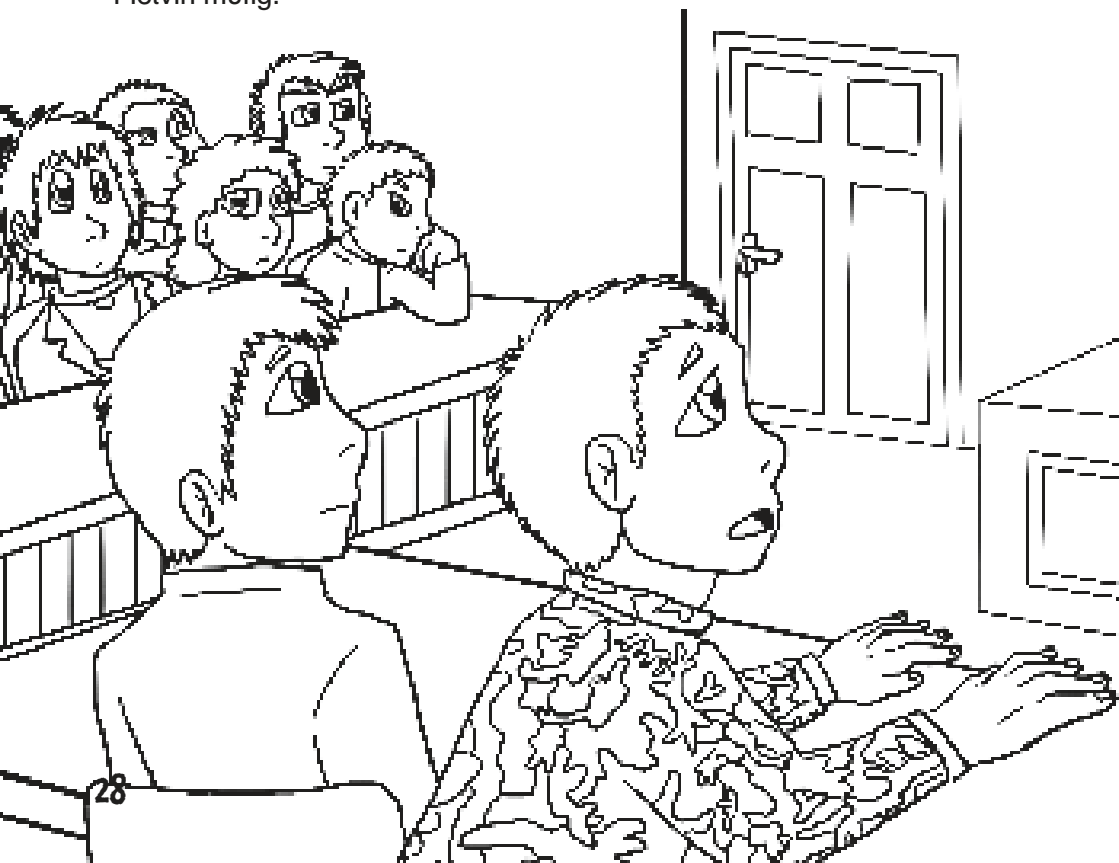
„Jesus, hilf mir an diesem Tag. Ich möchte dir treu sein“, flüsterte Melvin, als er sich zum Morgenappell einreihete.

„Soldat Brown, berichten Sie dem Major!“, war die laute und deutliche Ansage von Unteroffizier Caldwell zu vernehmen. Nun gab es kein Entinnen mehr!

Melvins Herz schlug schnell, als er an die Tür des Majors klopfte.

„Es gibt schlechte Berichte über dich. Innerhalb eines Monats bist du aus zwei Lagern geflogen“, knurrte der Major. „Wer denkst du eigentlich, wer du bist? Du verweigerst es, samstags zu trainieren, und ebenso verweigerst du es, Waffen zu tragen. Du hast das Gesetz des Landes übertreten! Das bedeutet Kriegsgericht!“

„Major, die Bibel trägt uns auf, den Sabbat heilig zu halten“, antwortete Melvin mutig.



„Mach dich bereit für das Kriegsgericht, morgen früh um neun“, befahl der Major.

Ein Kriegsgericht ist ein militärisches Gericht. Es kann schlimme Strafen über Soldaten verhängen. Melvin hatte noch nie vor Gericht gestanden. Es war die schlimmste Nacht, die Melvin je verbracht hatte. Er rief seine Eltern an, die mit ihm am Telefon beteten. Sie ermutigten ihn, weiterhin auf Gott zu vertrauen und darauf, dass er das Unmögliche tun konnte.

„Erinnere dich an Jesaja 40,31, mein Sohn“, sagte ihm die Mutter leise am Telefon. Die ganze Nacht über dachte Melvin an Jesaja 40,31 (GNB): „Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.“

„Herr, ich brauche dringend diese Adlerflügel. Ich bin abhängig von deinem Versprechen“, betete Melvin.



Als Melvin zu seinem Prozess erschien, waren etliche Offiziere des Militärs im Raum.

„Soldat, du bist bereit, für deinen Glauben ins Gefängnis zu gehen?“, rief Leutnant Lee zornig.

„Ja! Ich möchte Gott treu sein“, erwiderte Melvin mutig.

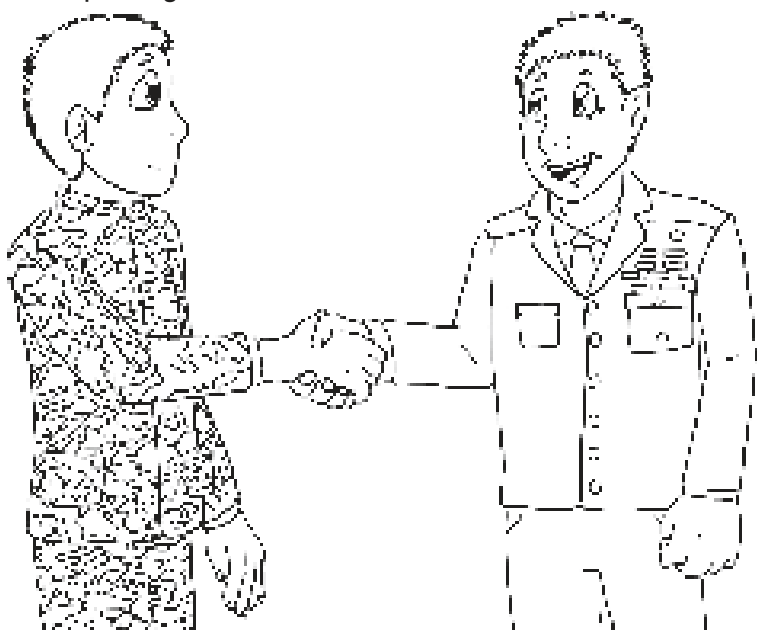
„Der Glaube ist es nicht wert, dafür zu sterben!“, entgegnete Major Park scharf. „Heute gibt es keinen Glauben mehr!“

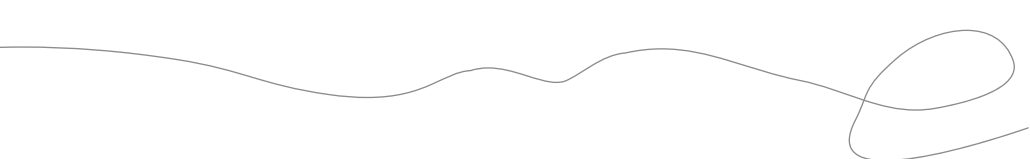
Nach einer halben Stunde Verhör sprach Major Park schließlich das Urteil: „Drei Wochen Gefängnis und 175 Singapur-Dollar Geldstrafe!“

Bald hatte jeder den Raum verlassen, da kam auf einmal kopfschüttelnd Oberst Brandt auf ihn zu.

„Ich kann es kaum glauben, dass es heute noch Burschen wie dich gibt, die ihrem Gott treu sind; selbst dann, wenn ihnen Gefängnis droht“, erklärte er. „Ich fange morgen an und bin dann der neue Offizier, der die Befehlsgewalt über deine Einheit hat. Ich bewundere deine Treue. Unser Land braucht Menschen wie dich, die für das eintreten, was sie glauben.“ Der Oberst lächelte, als er Melvin einen starken Handschlag gab.

„Ich werde dir die Samstage freigeben; doch dafür musst du jeden Sonntag arbeiten. Und mit dem Schießen machen wir es so, dass du einfach alle leeren Patronenhülsen aufsammelst, wenn deine Kameraden ihre täglichen Schießübungen hinter sich haben.“





Tränen strömten über Melvins Wangen, noch bevor der Oberst ausgere-det hatte. Wie war das möglich? Er hatte das Gefängnisurteil bekommen, doch Gott hatte daraus Gutes gemacht!

„Mutter! Vater! Ich habe Adlerflügel bekommen! Mit Gott sind alle Dinge möglich!“, rief Melvin aufgeregt am Telefon.

Vertiefung

Gott möchte, dass wir ihm vertrauen und uns auf ihn verlassen. Immer wie-der ruft er sein Volk auf, zu ihm zurückzukehren. Zur Zeit des Elia rief Gott sein Volk aus dem Götzendienst heraus. Sie sollten Baal absagen und ihn, den wahren Gott, anbeten. In Offenbarung 14,7 (Hfa) ruft Gott erneut: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre! Denn jetzt wird er Gericht halten. Betet den an, der alles geschaffen hat: den Himmel und die Erde, das Meer und alle Was-serquellen.“ Er möchte, dass wir ihn anbeten und ihm vertrauen.

Die Welt bietet uns viel Attraktives – Geld, Ehre, Markenklamotten, Com-puterspiele und alles Mögliche. Doch Jesus erinnert uns: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (Mt 6,33) Vertrauen wir nicht auf unser Geld und den Reich-tum dieser Welt, denn das alles kann über Nacht verschwinden.

Vertrauen wir lieber auf Gott, der sagt: „Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.“ (Jes 44,6) Wenn wir uns auf Gott verlassen und ihm vertrauen, dann nehmen wir damit sein Geschenk des ewigen Lebens an.

Gespräch

1. Was bedeutet es für dich, Gott zu vertrauen und dich auf ihn zu verlassen?
2. Wann hast du das schon einmal erlebt? Wie war das?

Aktivität

Bildet kleine Gruppen und überlegt euch einen Sketch mit dem Thema „Gott vertrauen“. Spielt ihn dann der gesamten Gruppe vor.



Merkmals

„Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig,
geduldig und von großer Güte und Treue.“
(Psalm 86,15)



Eine gnädige Lehrerin

Einleitung

Schreibt auf eine Tafel oder ein Flipchart das Wort „gnädig“. Listet gemeinsam Eigenschaften einer gnädigen Person auf. Diskutiert kurz über jede Eigenschaft.

Geschichte

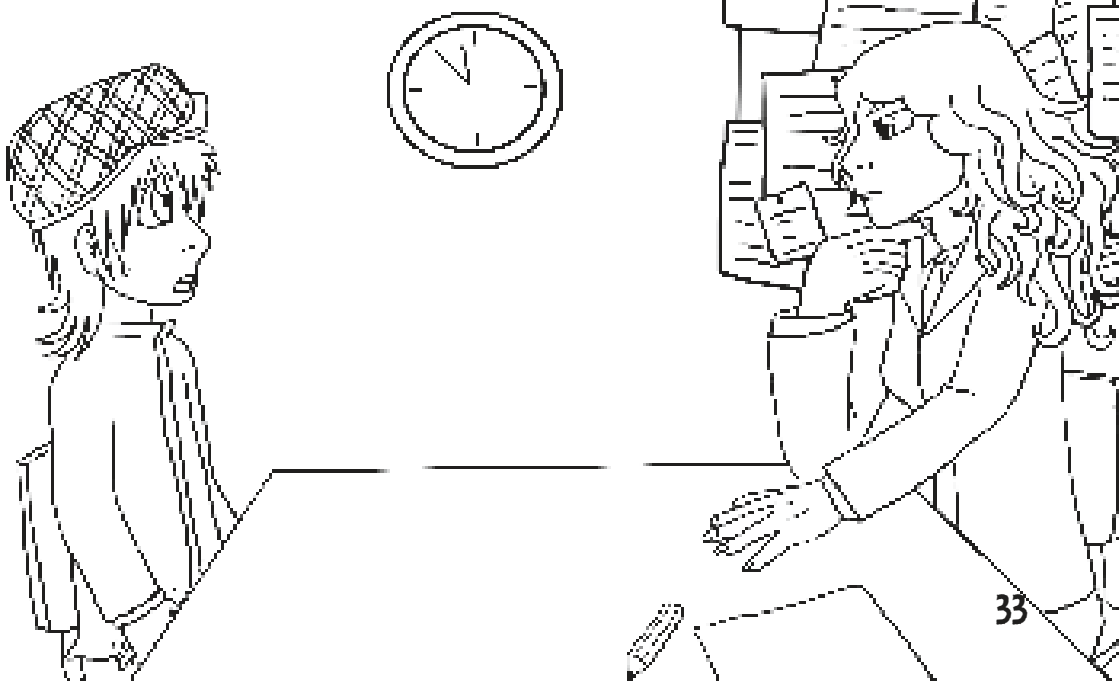
„Carina, komm bitte vor dem Mittagessen ins Lehrerzimmer“, bat Frau Garcia, die gerade die letzten Klassenarbeiten eingesammelt hatte.

„Carina, heute Morgen während der Prüfung in Biologie hast du dich seltsam verhalten“, bemerkte Frau Garcia.

„Ich habe nichts gemacht!“, antwortete Carina.

„Bist du sicher, dass du mir nichts sagen möchtest?“, bohrte Frau Garcia weiter.

„Nein! Nichts!“, erwiderte Carina ausdrücklich.



Carina und ihre Lehrerin saßen sich einen Moment schweigend gegenüber. Carina war nervös und spielte unaufhörlich an ihrem Jackenzipfel. Schließlich brach Frau Garcia das Schweigen.

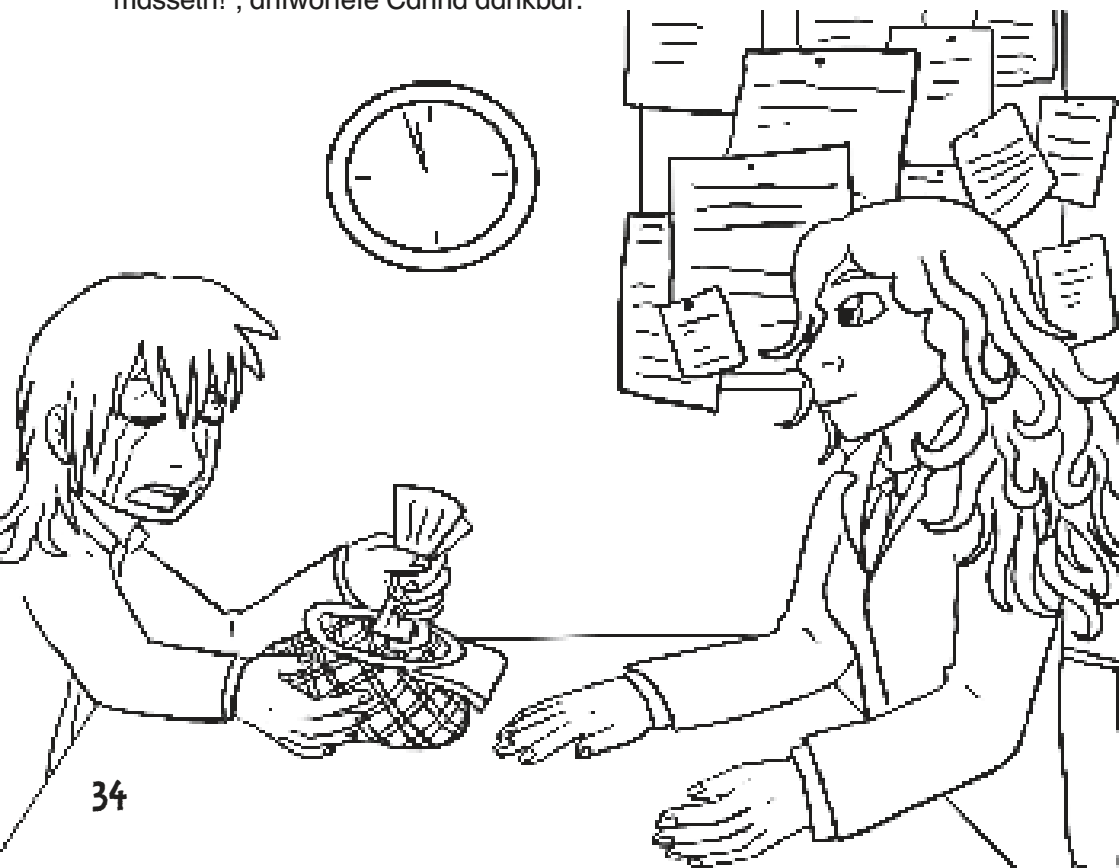
„Carina, nimm deine Kappe ab“, bat sie leise.

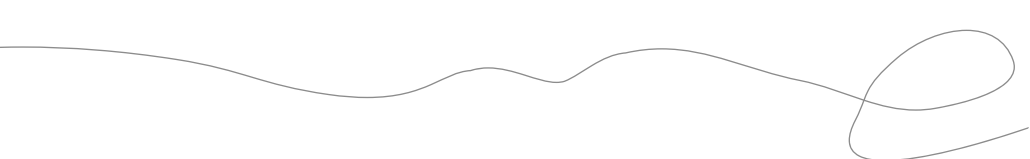
„Nein! Nein! Sie können mich nicht zwingen, meine Kappe abzusetzen!“, erwiderte Carina ärgerlich.

Nachdem ihre Lehrerin sie noch zweimal darum gebeten hatte, fing Carina an zu weinen. „Es tut mir leid, Frau Garcia, ich habe gespickt!“, bekannte sie. Dann setzte sie ihre Kappe ab und holte ein Stückchen Papier mit lauter Antworten hervor.

„Eigentlich verdienst du nun eine 6 für deine Prüfung“, sagte Frau Garcia, „doch ich weiß, dass du so etwas das erste Mal gemacht hast. Ich werde dir vergeben, Carina. Ich werde dir nächste Woche eine zweite Prüfung geben – mit neuen Fragen“, versprach die Lehrerin.

„Danke, Frau Garcia. Ich verspreche Ihnen, ich werde es nicht wieder vermasseln!“, antwortete Carina dankbar.





Vertiefung

Johannes, der Apostel, schreibt: „Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen, dass Gott treu und gerecht ist: Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen.“ (1 Joh 1,9 GNB) Das ist ein tolles Versprechen!

Erinnert ihr euch, wie oft Jsrael Gottes Führung in seinem Leben vergaß und Gott verließ, um Götzen und fremde Götter anzubeten? Immer wieder murrten die Jsraeliten, beschwerten sich, verließen Gott; doch er vergab ihnen und begegnete ihnen freundlich. Gott sagte zu ihnen: „Kehre wieder zurück, Jsrael, ich will nicht mehr zornig auf dich sein! Denn ich bin gütig und trage nicht ewig nach.“ (Jer 3,12 GNB)

Gott ist ein gerechter und gnädiger Gott. Er ruft uns auf, uns für ihn zu entscheiden. Jesus wurde auf diese Erde gesandt, damit wir durch ihn Gottes Liebe, Freundlichkeit und Vergebungsbereitschaft erkennen konnten.

Anwendung

Schreibt einen Brief an Gott. Sagt ihm, wie es euch damit geht, dass er euch vergibt und gnädig ist. Lest dieses Gebet einem Freund, euren Geschwistern oder Eltern vor.

Gespräch

1. Könnt ihr euch daran erinnern, dass jemand euch gnädig war? Worum ging es da?
2. Wie habt ihr euch damals gefühlt?

Aktivität

Singt gemeinsam ein Lied, das ausdrückt, wie gut und gnädig Gott ist. Wer kennt ein solches Lied? Habt ihr einen Liedvorschlag? – Illustriert dieses Lied mit Bildern oder eigenen Zeichnungen. Zeigt dieses Bild eurer Gruppe und hängt es im Raum auf.

Ein besonderer Club



Merkvers

„Hier muss Gottes heiliges Volk Standhaftigkeit beweisen, alle, die Gottes Gebote befolgen und den Glauben an Jesus bewahren.“ (Offenbarung 14,12 GNB)

Einleitung

Schaut euch Bilder von verschiedenen Clubs oder Vereinen an, in denen man Mitglied sein kann, z. B. Sportverein, Musikgruppe, Pfadfinder oder Ähnliches. Welche Anforderungen muss man erfüllen, damit man zu solchen Clubs oder Vereinen dazugehören kann? Was ist das Besondere daran, wenn man einem Club oder Verein angehört? Schreibt die Antworten an eine Tafel oder ein Flipchart.



Fotos: privat, pixelquelle, stockexchange

Geschichte

„Hey Paul, hast du deine Kluft schon?“, fragte Prakash aufgeregt, als die Pfadfinder in einer Reihe die Straße entlanggingen.

„Noch nicht; aber ich hoffe, sie kommt bald“, erwiderte Paul.

„Stell dir vor, unsere Gruppe wurde auserwählt, an der Parade zum Nationalfeiertag teilzunehmen!“, sagte Prakash.

„Wirklich? Wow! Das ist ja eine echte Ehre!“, rief Paul.

Die „District 4 Boy Scouts“ übten seit einem Monat zweimal die Woche ihre Gruppenformationen. Jede Bewegung musste sitzen, denn jeder Junge repräsentierte das, wofür die Pfadfindergruppe bekannt war. Alle Mitglieder wurden angewiesen, ihre Hemden gewaschen und gebügelt zu haben. Dazu sollte jeder saubere, glänzende Schuhe tragen, ein gut sitzendes Halstuch, eine Schärpe und die Baskenmütze.

„Alle in einer Linie aufstellen!“ Pfadfinderleiter Lee nahm die Jungs beim Training hart ran, das mitten in der Woche stattfand.

„Nicht reden! Kopf nach vorn!“, gellte es zu ein paar Jungs, die anscheinend nicht mit dem Rest auf einer Linie waren.

„Vorwärts!“, so der Befehl des Leiters, dazwischen die Trillerpfeife.

„Halt!“, rief Lee plötzlich und piff noch einmal.

„Was meint ihr eigentlich, was ihr hier macht?“, fragte er und bedeutete Kenny, Karl und Raj, nach vorn zu treten.

„Wollt ihr in der Parade mitlaufen oder nicht? Wollt ihr zu unserer Gruppe dazugehören?“, fragte der Pfadfinderleiter.

Die drei Jungs entschuldigten sich, dass sie nicht mitgemacht hatten und baten darum, bei dem besonderen Ereignis dabei sein zu dürfen. Sie freuten sich ja schon darauf und waren auch ganz stolz, mitmachen zu dürfen.

„Ja, wir sind Mitglieder dieser besonderen Gruppe und ihr seid etwas ganz Besonderes!“, betonte der Pfadfinderleiter. „Lasst uns nun mit unserer Übung fortfahren. Wir haben nicht mehr viel Zeit bis zum Nationalfeiertag“, erinnerte er.

Vertiefung

Wusstet ihr, dass wir alle einem besonderen Club angehören? Wir gehören zum „Club der Geretteten“.

Wenn Jesus wiederkommt, wird er nach Menschen Ausschau halten, die sich entschieden haben, an ihn als ihren Erlöser zu glauben und ihm zu vertrauen. Die Bibel sagt, es wird eine kleine Gruppe sein, doch jedes Mitglied wird auf der neuen Erde willkommen geheißen werden.

Der Apostel Johannes sagt: „Gebt Acht, er kommt mit den Wolken! Alle werden ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben.“ (Offb 1,7 GNB) Dann wird Jesu Hoffnungsmission auf dieser Erde erfüllt sein. Es schien eine unlösbare Mission zu sein. Wer kann sich schon vorstellen, dass der Sohn Gottes zu einem Baby wird und auf diese Erde kommt, um dich und mich zu retten? Es ist eine mögliche und gelungene Mission geworden. Jesus hat den Tod besiegt. Er hat die Trennung zwischen uns Menschen und Gott überwunden. Wir dürfen Gottes Freunde sein.

Anwendung

Die Rettungsaktion ist gelungen! Jesus ist für uns am Kreuz gestorben. Er schenkt uns Hoffnung. Und wir dürfen für immer mit lieben Menschen und Jesus auf der neuen Erde zusammen sein. Darauf dürft ihr euch heute schon freuen!

Gespräch

Worauf freut ihr euch besonders, wenn ihr einmal auf der neuen Erde sein werdet?

Aktivität

Feiert gemeinsam in der Gruppe an diesem Sabbat ein „Neue-Erde-Fest“, bei dem ihr euch darüber freut, Jesus zum Freund zu haben und mit ihm gemeinsam und noch vielen anderen lieben Menschen auf der neuen Erde leben zu dürfen. Was gehört zu einem solchen Fest alles dazu? Bereitet es gut vor.





„Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“

(Johannes 3,16 GNB)

